

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 65 (1987)
Heft: 2

Artikel: Meccano macht Männer munter
Autor: Rinderknecht, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-722229>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

macht Männer munter

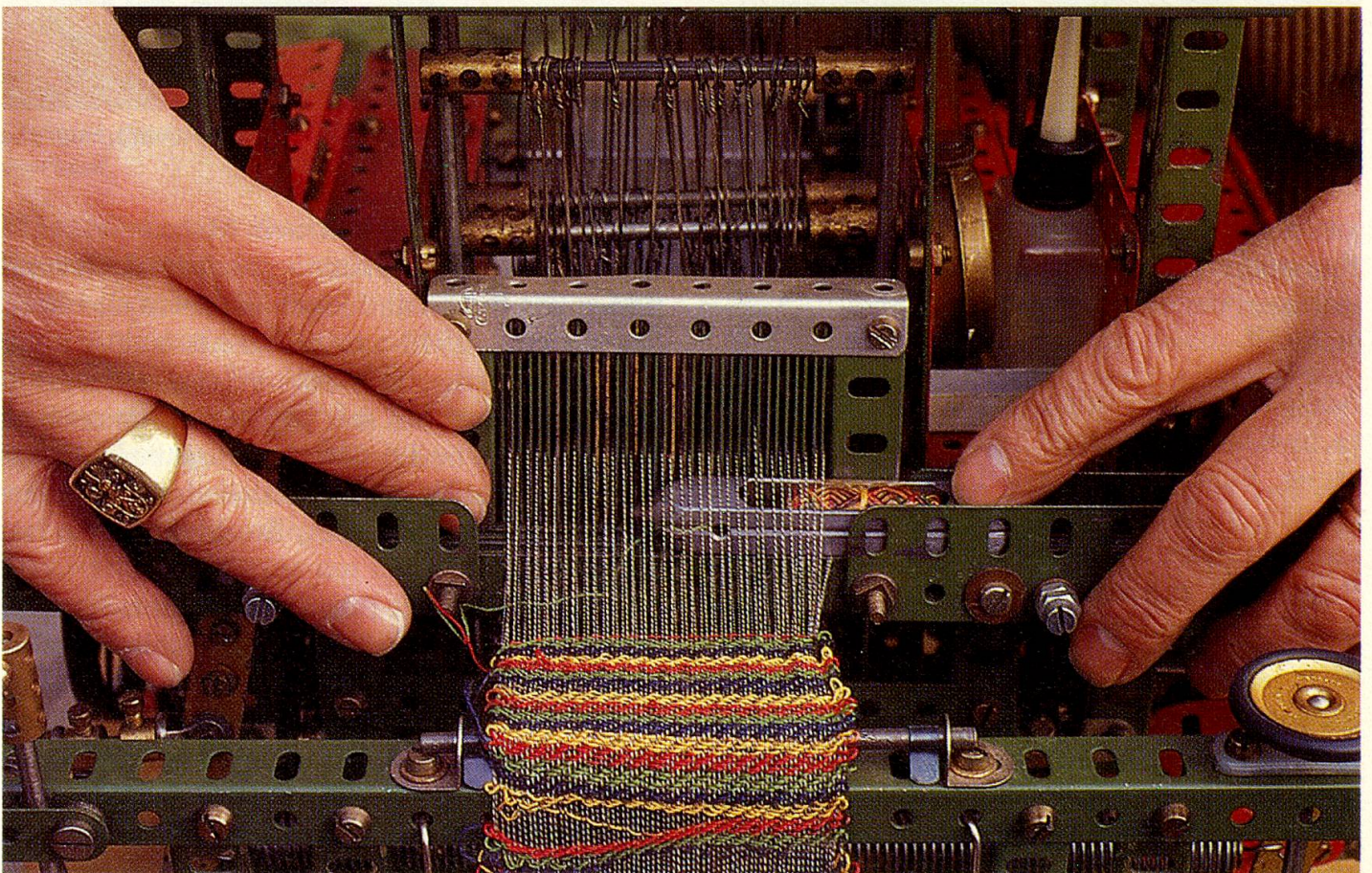
Unter dem Namen «**Meccanics Made Easy**» kam 1901 in England der erste Metallbaukasten heraus. Frank Hornby, 1863 in Liverpool geboren, hatte als erster die Idee, mit immer wieder zu gebrauchenden Metallstreifen, Schrauben und Muttern «Spielzeug»-Modelle herzustellen. Heute, in einer Elektronik- und Kunststoffwelt, macht es den Anschein, dass der Metallbaukasten eine Renaissance erleben könnte. Gut besuchte Meccano-Ausstellungen und ein 1985 gegründeter «Verein der Meccano-Freunde» sind Zeichen dafür.

der besteht aus mindestens 1000 Einzelteilen. Das Erstaunliche: Die Apparate funktionieren, weben mit fliegenden Weberschiffchen komplizierte Wollstoffmuster mit regulierbarer Geschwindigkeit.

Das ist kein Zufall. Als Sohn eines Schifflistikers im Rheintal erlernte er selber den Weberberuf, wurde später Spezialist für Textilmaschinen.

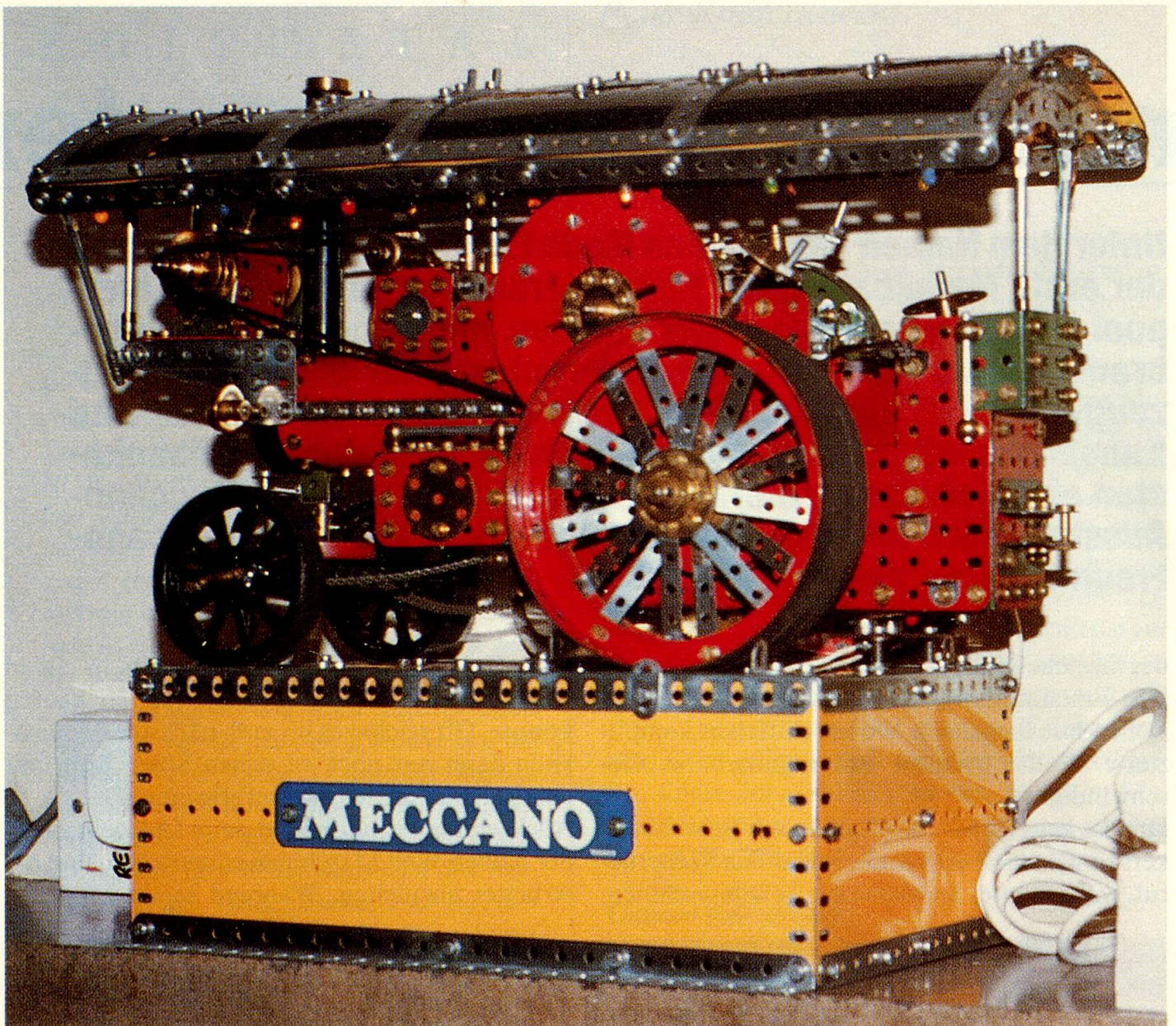
«Am Zahntag verschwand ich jeweils in einem Meccanogeschäft und kaufte, was ich kaufen konnte. Oft reichte es bis zum nächsten Monatsende dann nur noch zu einem Stück Brot und einem Apfel als Mittagsverpflegung.»

Als Webmeister hatte Keel dann Gelegenheit, in der halben Welt Maschinen einzurichten und die Arbeiter anzuleiten. Während seiner England-



Detailaufnahme von einem Webstuhl Thomas Keels.

Foto Maja Burkhard



Diese funktionierende Dampfwalze ist das Werk von Ulysse Bachelard

Privataufnahme

jahre wurde er ein «angefressener» Meccano-Fanatiker, verbrachte jeden Samstagnachmittag in einem der vielen Meccano-Clubs.

Auch als er in Zürich sesshaft wurde und für sechs Kinder zu sorgen hatte, gab er das Hobby seiner Bubenjahren nie auf. «Im Sommer der Garten, im Winter Meccano – beides entspannt nach der Arbeit. Und die Frauen der «Meccano-Boys» sind zufrieden; ihre Männer verbringen den Feierabend meist zuhause.»

Zwar zeigen Thomas Keels vier Söhne und die beiden Töchter kein Interesse am Steckenpferd ihres Vaters, aber sie bewundern natürlich seine raffinierten Schöpfungen, zu denen auch ein wunderschönes Karussell mit Musikautomat und verschiedene Musikinstrumente gehören.

Hans M. Hoch: «Ich und mein Meccano»

Dass die Meccano-Erfindung seit 1905 Generationen von Buben und Jugendlichen in aller Welt begeisterte – 1916 gab es bereits eine Million Meccano-Bastler, das monatliche «Meccano-Magazin» erreichte mit englischen, deutschen, französischen und russischen Ausgaben 130 000 Bezüger –, erscheint im Zeitalter der Computerspiele oder der einfachen Steckbaukasten fast märchenhaft.

Dass diese sinnvolle Beschäftigung aber für viele Männer zum lebenslänglichen Lieblingshobby wurde, ja sogar die Grundlage für den Beruf legte, dafür ist auch der (gekürzte) Lebenslauf von Hans Hoch in Turbenthal, geboren 1917, ein schönes Beispiel:

«Meine Patin schenkte mir auf Weihnachten 1924 den kleinsten Meccano-Baukasten Nr. 0 für sieben Franken. Von da an packte mich das



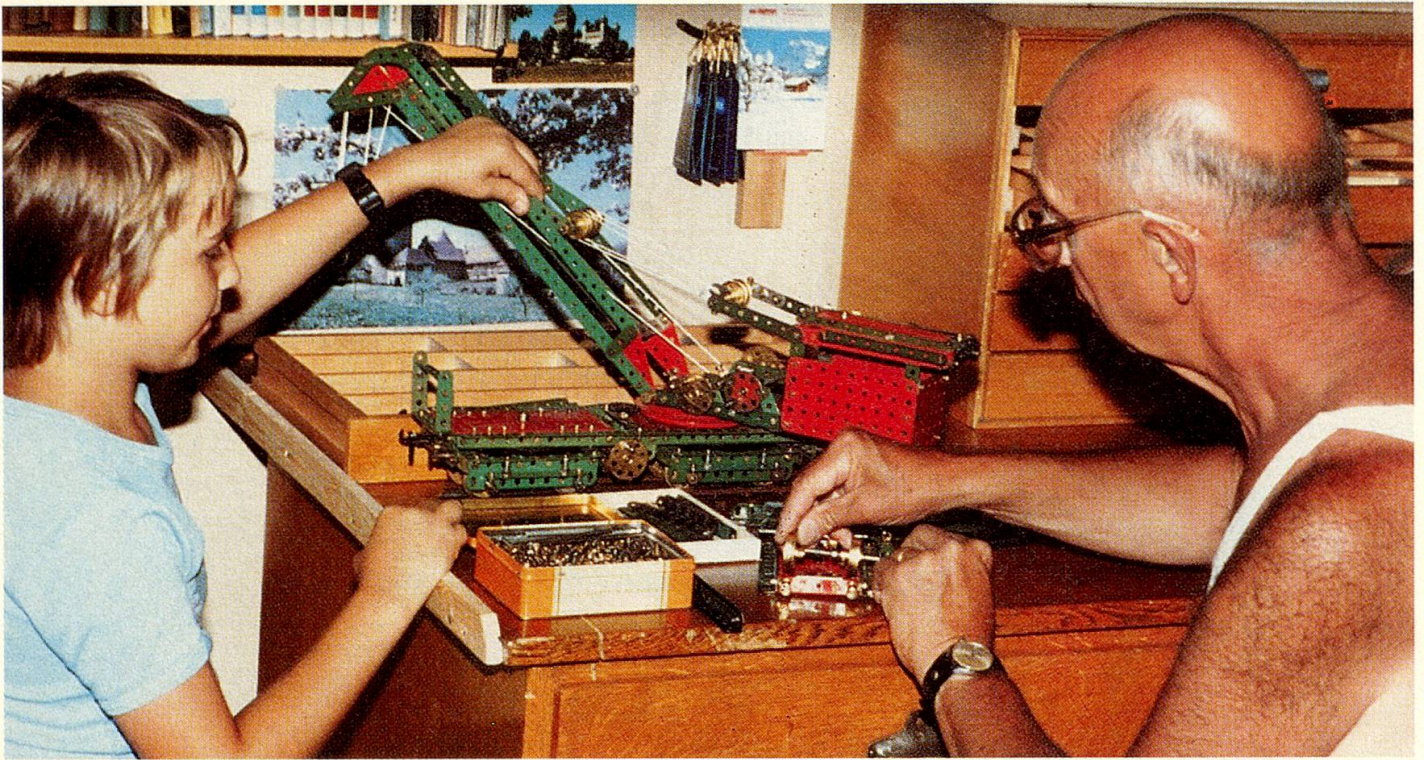
Thomas Keels Karussell mit 70 cm Durchmesser gibt beim Drehen dank Lochstreifen echte Chilbimusik von sich. Foto Rk.

Meccano-Fieber. Neben den Holz- und Steinbaukästen war das damals etwas ganz Neues. Meine Geschwister bestaunten mein erstes Modell gebührend. Sogar zum Einschlafen nahm ich die Sachen mit ins Bett. Wenn ich krank war, brachte mir die Mutter den Meccanobaukasten; meine Hände und Augen mussten ihn wenigstens streicheln können. Meine Eltern schenkten mir ein Jahr später die Ergänzungskästen 0A und 1A. Jetzt war es ganz um mich geschehen. In der Sekundarschulzeit stand ich oft vor dem Schaufenster von Optiker O. Hoppler an der Zürcher Bahnhofstrasse. Hier gab es Supermodelle zu bewundern und alles zu kaufen. Aber für die meisten (Meccano-Eltern) waren damals die Folgekästen zu teuer (Nr. 5A kostete Fr. 70.–, Nr. 6A Fr. 295.–). Ich musste mir selber helfen. In einer Wirtschaft in Albisrieden konnte ich als Kegelbub Fr. 1.50 in der Stunde verdienen.

Wenn ich etwa acht Franken beisammen hatte, marschierte ich zu Hoppler und kaufte Bestandteile. Für die Physikstunde mussten wir einmal einen Flaschenzug mitbringen. Kein Problem dank Meccano, das damals weitverbreitet war. Dann folgte eine vierjährige Lehre als Werkzeugschlosser. Ich baute zu Hause die Werkzeugmaschinen nach und lernte dabei viel von Physik und Mathematik. Auch das Meccano-Magazin gab mir unzählige Anregungen und Ideen.

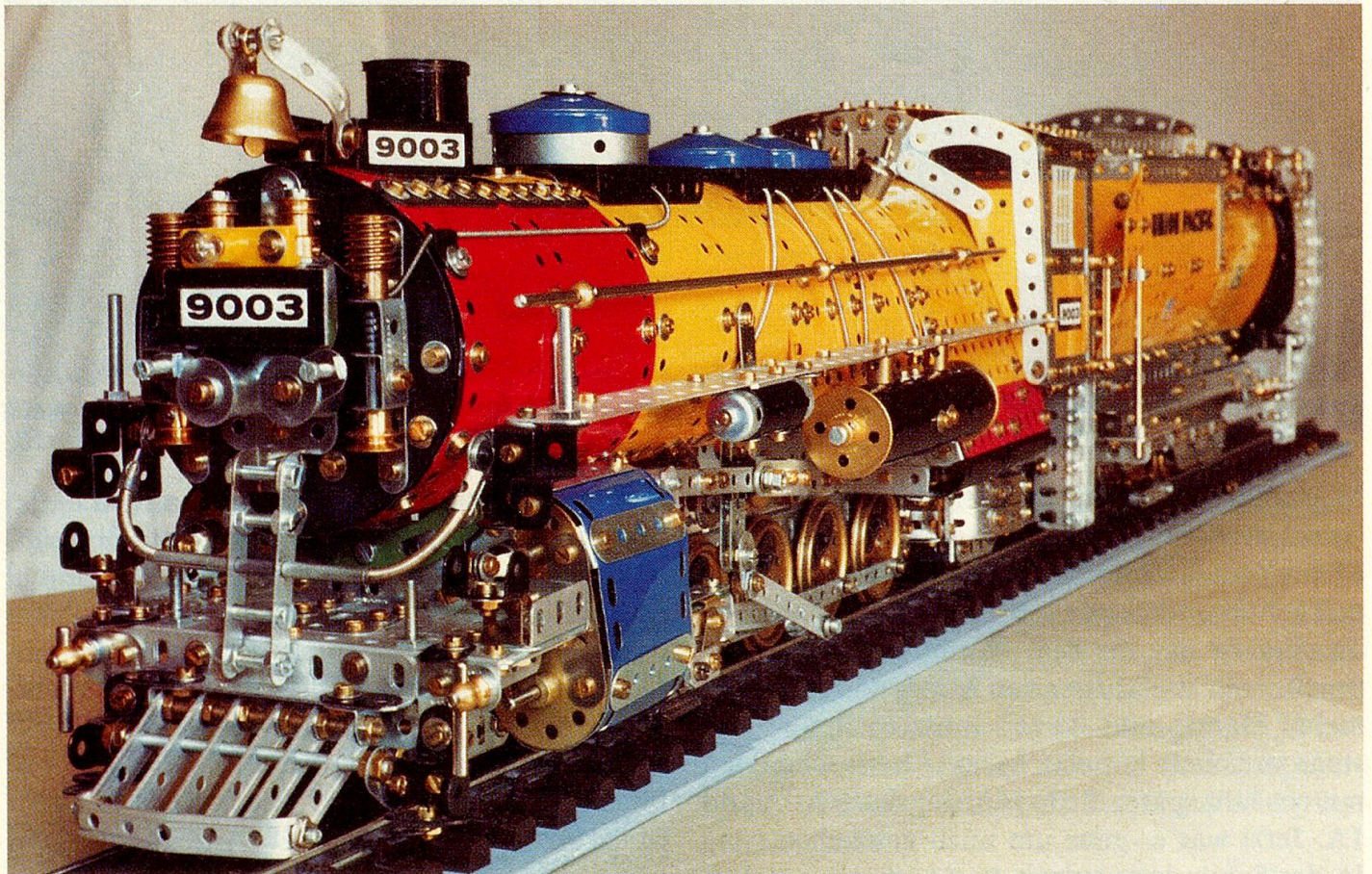
Während meiner Studienzeit am Technikum Winterthur fand ich weniger Zeit, nachher aber, als Maschinen-Ingenieur HTL und später als SBB-Depotchef in Winterthur, war ich wieder voll dabei.

Seit meiner Pensionierung besuchte ich zweimal die Meccano-Exhibition in Henley/GB und wurde Mitglied der (North Midlands Meccano



Max Eppenberger in Dübendorf baut mit seinem Enkel einen Eisenbahn-Kran.

Privataufnahme



Heinrich Kunz in Horgen konstruierte in unzähligen Arbeitsstunden diese USA-Dampflokomotive «Super-Mountain» der «Union Pacific».

Privataufnahme

Guild). Bei der Gründung «AMS» machte ich sofort mit; das war wichtig, habe ich dort doch neue und liebe Freunde kennengelernt. Mein Neffe, den ich zu begeistern versuchte, zeigt wenig Interesse; er sitzt stundenlang vor einem Homecomputer.»

Im Ruhestand findet Hans Hoch wieder Zeit für anspruchsvolle Konstruktionen, so für eine wunderschöne Western-Lokomotive, die natürlich fahren kann. Sein anspruchsvollstes Werk ist aber ein Riesenschwimmkran, den er nach einer Fotografie dem deutschen Original von 1941

nachbaute. Das Ehepaar Hoch bezog dem Hobby zuliebe sogar eine grössere Wohnung, denn für seine oft wochenlange Arbeit braucht er ein eigenes Zimmer. Seine Frau hat dafür volles Verständnis.

Ulysse Bachelard – ein weltbekannter Meccano-Fan

Im Clubraum der «Amis Meccano Suisse» im Jugendhaus der Kirchgemeinde St. Theresia an der Friesenbergstrasse besuchte ich vor Weihnachten den wohl leidenschaftlichsten Schweizer Meccano-Bauer. Ulysse Bachelard wurde 1917 in Nyon geboren und wuchs im Welschland auf. Schon in der Primarschule begann seine Meccano-Leidenschaft. 1982 wurde er – nach 23 Dienstjahren als Lagerist bei Jelmoli – pensioniert. So richtig nahm er sein Jugendhobby in den fünfziger Jahren wieder auf. «Meine Frau ist eine grosse Strickerin. Einige Zeit hielt ich ihr jeweils die Wollstrangen um die äusseren Handgelenke gestreckt hin, damit sie die Knäuel winden konnte. Das brachte mich auf die Idee, einen Meccano-Wollenwinder zu konstruieren. Leider», so fährt der vitale Siebziger fort, «bin ich damals wieder eingestiegen, seither kann ich nicht mehr aufhören. Im Gegenteil, Meccano ist fast zu einer Sucht geworden, seitdem ich 1962 im internationalen Wettbewerb der französischen «Amis Meccano» mit einer elektrischen Uhr den ersten Preis gewann. Seither gehöre ich jenem Club an, pflege aber auch intensive Beziehungen zu Bastlern in Belgien, Holland, England, in den USA und in Südafrika.»

Seine drei Kinder sind verheiratet, die Enkel zeigen mehr Interesse für Elektronik und Fernmeldetechnik als für Mechanik. Seit der Einrichtung des Clubraums ist Ulysse Bachelard fast täglich hier anzutreffen. Er hat den Raum mit Plakaten von Meccano-Ausstellungen in verschiedenen Ländern tapeziert, verwaltet die Bibliothek, erledigt Materialbestellungen zu Vorzugspreisen für die Mitglieder, da er alle Bezugsquellen kennt. (Leider wurde den AMS inzwischen ihr Clubraum gekündigt. «Kein Platz für Senioren!» meint der Betreuer.) Unermüdlich ersinnt er elektrische Steuerungen und Antriebe mit einer Vielzahl von Motoren, die er dann in Bagger, Ramm-Maschinen usw. einbaut. Sein Ehrgeiz ist es, nur Original-Meccano-Bestandteile zu verwenden. Er gehört zu den «Traditionalisten», die dem Urprodukt die Treue halten und jede Vermischung mit Nachfolge- oder Konkurrenz-Fa-

brikaten ablehnen. Ulysse Bachelard weiss als wandelndes «Meccano-Lexikon» soviel über Meccano, dass er wohl gute Chancen im «Tell-Star» hätte.

Interessenten für die

«Amis Meccano Suisse»

wenden sich an Herrn Albert Grimm, Einsiedlerstrasse 210, 8810 Horgen. Ehemalige, gegenwärtige, zukünftige und heimliche Meccano-Fans finden hier Anschluss.

Frank Hornby, der geniale Schöpfer

Frank Hornby, 1863 in Liverpool geboren, war ein mässiger Schüler, las besonders gern Bücher über Helden und Erfinder, musste später sein Brot während fast dreissig Jahren in der Fleischbranche verdienen. Die Freizeit verbrachte er in seiner Werkstatt mit Präbeln und (erfolglosen) Erfindungen, z.B. einem Billettautomaten. Hornby gab ebensowenig auf wie seine literarischen Vorbilder. In der christlichen Jugendorganisation «Band of Hope» konnte er Organisationstalent und Führungsqualitäten schulen, was ihm später sehr zustatten kommen sollte. Als Vater von zwei Söhnen beschäftigte er sich mit der Entwicklung sinnvoller Spielzeuge. Anfänglich mühsam genug, denn die einzel gefertigten Teile liessen sich schon beim nächsten Modell nicht mehr verwenden.

Da hatte er die entscheidende Idee: Metallstreifen mit Bohrungen in gleicher Grösse und gleichem Abstand konnten mit Schrauben und Muttern in beliebigen Varianten ständig neu gebraucht werden. Die Idee war genial, die Ausführung auch, denn die Breite von je ½ Zoll und die Streifenlänge von 2½, 5½ und 12½ Zoll erwies sich als derart kombinationsfähig, dass sie sich weltweit durchsetzte, auch die Schraubengrösse von 5/32 Zoll erwies sich als epochal: Sämtliche späteren Metallbausysteme wie Märklin, Stabil, Stokys usw. übernahmen die Meccano-Normen. Bis heute gibt es weltweit rund 400 Marken, alle sind von Meccano abgeleitet!

Hornbys Arbeitgeber war begeistert und veranlasste ihn, das System patentieren zu lassen. Sie wurden Geschäftspartner und brachten 1901 die Baukästen unter dem Namen «Mechanics Made

Easy» auf den Markt. Der Erfolg liess nicht lange auf sich warten; 1908 konnte Hornby die eigene Gesellschaft «Meccano Ltd.» gründen. Die Firma entwickelte sich fast explosiv, errichtete Niederlassungen in den USA, in Deutschland, Frankreich usw. Es entstand das erste und grösste Spielzeugimperium. In der mehrmals vergrösserten Mutterfirma wurden dann auch Baukästen für Flugzeug-, Schiffs- und Automodelle, dann Experimentierkästen für Chemie und Elektrizität entwickelt. Schon 1915 gab es den ersten Meccano-Elektromotor. 1920 folgten die damals berühmten Hornby-Eisenbahnen in den Spuren H0 und 0. 1930 gelang ein weiterer grosser Wurf mit den Aluminium-Druckguss-Spielzeugautos «Dinky Toys».

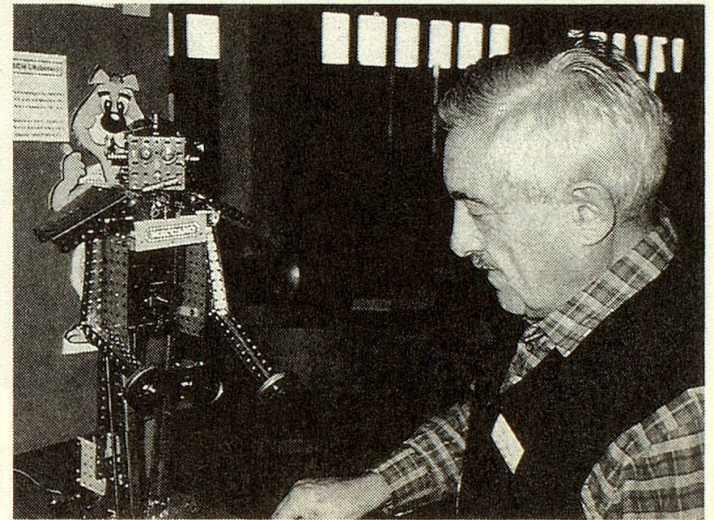
Als Hornby 1936 starb, hinterliess er nicht nur ein blühendes Unternehmen, sondern auch den Bestseller «Der Junge, der mit Spielzeug eine Million machte». Bald nach seinem Tod gab es ernsthafte Probleme: Der zweite Weltkrieg brachte eine akute Metallverknappung, der Export brach zusammen. Nach dem Krieg kam Kunststoff als beliebtes und einfaches Material auf, die Fabrikanlagen waren überaltert, das Nachfolge-Management zu wenig unternehmungsfreudig. 1979 mussten die Tore des Meccano-Stammhauses in Liverpool geschlossen werden. Meccano war zu einer Legende geworden.

Heute gibt es im französischen Calais wieder eine Meccano-Fabrik, die das Erbe der berühmten Marke übernahm und ein «Meccano Junior» mit Plastikteilen für drei- bis achtjährige Kinder entwickelte und jetzt wieder das gesamte Sortiment von 144 Bauteilen herstellt. So lassen sich wieder sämtliche zehn Grundkästen für 25 bis 1650 Franken und acht Ergänzungskästen für 12 bis 770 Franken beschaffen. Im Prospekt der Nachfolgefirma heisst es: «Wie Sie, glauben auch wir an die glänzende Zukunft von Meccano im Vertrauen an die grossartige Vergangenheit und die Treue der heutigen Benutzer.»

Ob der Optimismus recht behält, wird die Zukunft zeigen. Es gibt Anzeichen dafür, dass der Metallbaukasten für die Mechanik im Modellbau eine Renaissance erleben könnte. Trotz Elektronik und Kunststoffen werden Maschinen immer mechanische Teile benötigen. Die Nostalgiemarke «Meccano» wird aber auch preislich mit den späteren Konkurrenz- und Imitationsmarken rechnen müssen.



Ulysse Bachelard (links) und Hans Hoch an der Meccano-Modellausstellung im Technorama Winterthur im Dezember 1986. Foto Rk.



Den Chemiker Dr. Harald Gäumann, 67, erfasste das «Meccano-Fieber» bereits mit 7 Jahren. Als Student an der ETH erinnerte er sich seines Bubenhobbys; er ersann eine Meccano-Maschine, die seine Reagenzgläser in regelmässigen Abständen bewegte. Diese Versuchsvorrichtungen halfen ihm wesentlich bei seiner Dissertation. Im Ruhestand beschäftigt er sich erneut mit Meccano; er erstellte in dreiwöchiger Arbeit eine Darstellung von 10 Problemen. Hier demonstriert er die Funktionsweise eines Roboters im Technorama. Foto Rk.

Wer

Meccano-Modelle

bewundern möchte, besucht in Dübendorf in der Eis- und Curlinghalle «Im Chreis» die 2. Schweizerische Flug-, Schiff- und Modellschau. Sie findet vom 28.–31. Mai statt.